

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preis: 27



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltene Annoncen-Zeitung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abz.: Zeitung. Anzeigen werden die sechsgepaltene Annoncen-Zeitung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abz.: Zeitung. Anzeigen werden die sechsgepaltene Annoncen-Zeitung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung (Preis) Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abz.: Zeitung.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 154

Sonntag, den 25. Dezember 1932

25. Jahrgang.

Ranzlervortrag bei Hindenburg

Erörterung der politischen Lage — Dr. Gerete über die vordringlichsten Aufgaben der Arbeitsbeschaffung

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Nun sind wir doch noch glücklich um die traditionelle Weihnachtsfeier herumgekommen. Zeitweilig sah es sehr bedauerlich aus. Wegen des Umfanges der Weihnachtsfeier, über deren Größe man sich grundsätzlich einig war, wollte es bei dem Kampf zu einem Nachschub zwischen Reichstag und Regierung kommen. Bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstag fehlten nur drei Stimmen an dem für einen Einspruch erforderlichen Drittel der Reichsratsmitglieder. Sätten die Anwesenden im Reichstag ihren Willen durchgesetzt, dann wäre der Zusammenritt des Reichstags noch vor Weihnachten unvermeidlich gewesen. Nur zu leicht hätte es dann zum offenen Konflikt zwischen Parlament und Kabinett, ja vielleicht sogar zur Reichstagsauflösung kommen können. Erreicht wurde die Weihnachtsfeier nicht gestört werden, und darüber wird man sich letzten Endes in allen politischen Lagern freuen. Nach Neujahr wird es noch früh genug zu neuen Auseinandersetzungen kommen.

Inzwischen hat sich die Regierung Schleicher bemüht, mit dem Parlament möglichst in Ruhe und Frieden auszuweichen. Nach der Verabschiedung der Annahme hat das Kabinett seine Bemühungen über die Winterhilfe des Reiches veröffentlicht. Es handelt sich in der Hauptsache um die Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoffen. In manchen Kreisen hat man das Ausmaß der Reichshilfe als unzulänglich bezeichnet, weil sie hinter den vom Reichstag geäußerten Wünschen erheblich zurückbleibt. Gewiss mag die Winterhilfe auf den einzelnen gerechnet, geringfügig sein. Man sollte dabei aber doch nicht außer acht lassen, daß der Reichsregierung nur verhältnismäßig knappe Mittel zur Verfügung stehen, während andererseits der Kreis der Unterstützten absehbar ziemlich weit gezogen worden ist. In dem guten Willen hat es jedenfalls nicht gefehlt. Auch sonst hat die Regierung deutlich das Bestreben bekundet, den im vergangenen Jahr so oft und tief erschütterten Frieden zwischen Regierung und Volk wiederherzustellen. Aufhebung der Terror-Notverordnung, Wiederherstellung einer größeren Freiheit der Presse, des Vereins- und Versammlungslebens sind die Geschenke, die das Kabinett dem deutschen Volke auf der Weihnachtsfeier geleistet hat. Auch die Absicht, von den Plänen auf Einschränkung der sozialen Fürsorge und auf weitere Kürzung der Löhne und Gehälter war eine gern gezeigte Gabe.

Den dringendsten Weihnachtswunsch so vieler Volksgenossen, den Wunsch nach Arbeit, hat der Reichstag als die Grundforderung seines Wirtschaftsprogramms bezeichnet. Der Reichsminister für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, hat mit Zustimmung der Reichsregierung und der Reichsbank ein Sofort-Programm für Arbeitsbeschaffung auf den Gabentisch gelegt, und er kann hoffen, daß ihm allenthalben gutes Gelingen gewährt wird. Gewiss kann an diesem Programm wie an allen anderen Projekten in Einzelheiten Kritik geübt werden; aber es kommt jetzt vor allem darauf an, daß überhaupt etwas unternommen wird. Schließlich handelt es sich ja immer nur um Übergangsmaßnahmen bis zu dem Zeitpunkt, an dem endlich die stagnierende Wirtschaft wieder in Bewegung kommt.

Die Hoffnung auf bessere Zeiten beherrscht auch die Außenpolitik nach Deutschlands Wiedereintritt in die Weltwirtschaftskonferenz. Der durch unseren Austritt gemachte Zweck, die Schaffung einer deutschen Anspruchs auf Gleichberechtigung entsprechenden Verhandlungsgrundlage ist durch die Genfer fünfjährige-Erklärung erreicht worden. Die von der französischen Sabas-Agentur unternommenen Auslegungsfälle ändern daran nichts. Sie zeigen auch wohl nur dem französischen innerpolitischen Zweck, den Rückzug Frankreichs von seiner alten unangenehmen Rolle zu verschleiern. Wenn nun eine für Deutschland annehmbare Verhandlungsgrundlage da ist, so bedeutet das natürlich noch keine Erfolgsgarantie für die auf dieser Grundlage zu führenden Verhandlungen. Es wird noch viele Mühen und Kämpfe kosten, bis der Weihnachtswunsch: Friede auf Erden! im Völkerverein zur Realität wird.

In Frankreich hat inzwischen Paul-Boncour das große Herold angetreten, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn die Mehrheit, auf die er sich stützt — die Mehrheit der neuen Regierung, nach dem berichtigten Ergebnis bei 61 Enthaltungen mit 379 gegen 166 — ist im Grunde das Vertrauen ausgesprochen — entspricht im großen und ganzen der alten Mehrheit Herold. Für Deutschland hat es im übrigen wenig zu bedeuten, ob Edward Herold oder Paul-Boncour an der Spitze des französischen Ministeriums steht. Denn auch das neue Ministerium in Paris wird, wie die Proklamierung Paul-Boncours

benötigt hat, in der Abrüstungspolitik den alten Kurs feiern, und vielleicht wird die Verständigungsbereitschaft des neuen französischen Ministerpräsidenten jetzt noch geringer sein als vordem, als er französischer Delegierter und Kriegsminister war; denn Paul-Boncour ist uns in erster Linie bekannt geworden als der hartnäckigste Gegner jeder Abrüstung.

Die Schuldenregelung mit Amerika und die Sanierung des französischen Haushalts, das werden die ersten Aufgaben der neuen französischen Regierung sein. Von Anfang an wird deshalb auch sie mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, denn das Kabinett Paul-Boncour ist ein Ministerkabinett. Ob es dem Ministerpräsidenten gelingen wird, die Wünsche und Hoffnungen seiner Freunde zu erfüllen, ist eine andere Frage. In neuester Zeit war man in Washington und im stillen auch in Paris bestrebt, möglichst bald wieder zu einer Verständigung zu kommen. Von neuem ergreift Hoover die Initiative in der Schuldenfrage und kündigt in einer Sonderkommission an den Kongreß die Einberufung einer Schuldenkommission an, die unabhängig vom Kongreß die Schuldenfrage erörtern sollte und zwar mit den Ländern, die zahlungswillig sind. Hoover hatte offenbar immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Frankreich doch noch seinen Sinn ändern und die Devisenbörse nachträglich zahlen würde. Durch alle diese fremden Wünsche hat Roosevelt einen großen Strich gemacht. Er hat jede Zusammenarbeit mit Hoover abgelehnt und ein eigenes Schuldenprogramm angekündigt!

Vertragung, Vertragung, so lautet wieder einmal das Finale der Genfer Beratungen. Zwei Konflikte auf einmal sind verhandelt worden, nämlich der schon ziemlich hoffnungslos Mandchurien-Konflikt, welcher mit einer empfindlichen Desavouierung der Völkervereinigung endete, aber auch die deutsche Beschwerde über die polnische Agrarreform. Die Verhandlungen sind verhandelt, der Völkervereinigung das alte abgedrohte Lied weiter.

Schleicher bei Hindenburg

Vortrag über die politische Lage. — Dr. Gerete berichtet über die Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 24. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsfanzler von Schleicher zum Vortrag über die allgemeine politische Lage. Wie man hört, ist die Frage des Futtervermittlungszwangs für Margarine auch nach dieser Unterredung noch offen. Weiter empfing der Reichspräsident den Reichsminister Dr. Gerete, der über die Befragungen in der Frage der Arbeitsbeschaffung Bericht erstattete.

Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat sich, wie verlautet, bereit erklärt, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst einen Betrag von 300 Millionen RM zu übernehmen. Die Gesellschaft glaubt, daß sofortige Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten bis zu der Höhe des genannten Betrages vorhanden sind.

Hinsichtlich der Hilfsmassnahmen für die Siedler wird im Anschluß an die Sendung der Jahresleistungen der Siedler auf landwirtschaftlichen Siedlungen für die nächsten zwei Jahre der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien des Reiches und Preußens sofortige Maßnahmen in die Wege leiten, um die durch die besonderen Einwirkungen der landwirtschaftlichen Krise auf die Siedler entstehenden Rückstände bei den Siedlern in angemessener Weise zu ordnen.

Die Siedlerbank wird ermächtigt werden, zunächst einmal bis zur Durchführung der Regelung die in Betracht kommenden Rückstände zu stunden. Die Regelung der Rückstände erfolgt alle Arten von Siedlern, denen die Senkung der Jahresleistungen zugute kommt. Die deutsche Siedlerbank wird im engsten Einvernehmen mit der Preussischen Landesbankbank vorgehen.

Zur Durchführung der Massnahmen werden aus den Siedlungsbehörden der Länder, also in Preußen aus den Landesbankbehörden, geeignete Kräfte zur Verfügung gestellt, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind.

Die erweiterte Winterhilfe

Über den Umfang der diesjährigen Winterhilfeaktion erfahren wir von ununterrichteter Seite, daß in diesem Jahre sieben Millionen Personen von der Winterhilfe betreut werden. Im vergangenen Jahre belief sich die Zahl der Betroffenen auf 4,5 Millionen. Während im vorigen Jahre für die Winterhilfeausgaben 17 Millionen und für Rohlenverbilligung 6,5 Millionen ausgelegt waren, ist in diesem Jahre diese Summe, wie gemeldet, mit 35 Millionen in Anspruch gebracht worden.

Neuestenrat am 29. Dezember?

Reichspräsident Hindenburg hat sich in Erwägung der kommunistischen Anfrage auf Einberufung des Neuestenrates des Reichstages für den 27. Dezember an die Neuestenratsmitglieder der übrigen Fraktionen gewandt, um ihre etwaigen Wünsche hinsichtlich des Termins entgegenzunehmen. Da die meisten Neuestenratsmitglieder gegenwärtig verreist sind, wird sich die Beantwortung sicherlich einige Tage hinziehen, so daß der Termin des 27. Dezember überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Wie wir von ununterrichteter Seite hören, wird die nächste Sitzung des Neuestenrates frühestens am Donnerstag, den 29. Dezember, stattfinden.

Das Kündigungsschutzgesetz

Ein Gutachten des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 24. Dezember.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich auf Ersuchen des Reichsarbeitsministers gutachtlich zu der Frage geäußert, wie das Kündigungsschutzgesetz in der Zeit der Wirtschaftskrise gewirkt hat. Es wäre nicht Aufgabe des Ausschusses gewesen, die Entlassung von älteren Angestellten überhaupt zu hindern, sondern den älteren Angestellten eine längere Frist zum Auffinden einer neuen Stellung oder zur Umstellung ihrer Lebensführung zu gewähren und den Arbeitsmarkt der Angestellten vor plötzlichen Befristungen zu schützen.

Diese Aufgabe habe das Gesetz erfüllt. Es habe die kurzfristige Entlassung der von ihm geschützten Angestellten auch in der Wirtschaftskrise verhindert. Das Gesetz sei jedoch zu schematisch, als daß es sich in der außerordentlichen Verhältnisse der von ihm betroffenen Zustände voll hätte bewähren können.

Die Befristung kleiner Betriebe durch den derzeitigen langfristigen Kündigungsschutz habe sich nicht selten als recht schwer erwiesen. Doch hätten auch große Unternehmungen nachteilige Wirkungen des Gesetzes verspürt, besonders wenn Eigentümlichkeiten des Gewerbes die ohnehin oft schwierige Beschäftigung der langfristigen Befristungen einem verantwortungsbewußten Arbeitgeber verboten, oder wenn die Zahl hoch beförderter Angestellter, besonders in konjunkturfempfindlichen Betrieben, in der Krise noch groß war.

Vorsorgliche Kündigungen seien in erheblichem Umfang vorgenommen worden und hätten auch nicht selten die Entlassung tatsächlich eingeleitet. Doch sei auch in zahlreichen Fällen eine Verständigung unter den Beteiligten dahin erfolgt, daß entweder zu niedrigerem Gehaltsfuß oder auf zeitlich oder sachlich begrenzte Frist die Weiterbeschäftigung möglich wurde. Die Wiedereinstellung oder Neueinstellung älterer Angestellter sei schon immer auf Schwierigkeiten gestoßen.

In den letzten Jahren wäre die Wiedereinstellung von Angestellten infolge der wirtschaftlichen Lage meist von vornherein nicht möglich gewesen. Wo sie möglich gewesen sei, sei die Wiedereinstellung geschädigter Angestellter in einzelnen Gewerben nicht selten unterblieben, weil der Arbeitgeber eine neue Bindung an lange Fristen vermeiden wollte.

Neueinstellungen würden in erster Linie nach Maßgabe der Qualifikation vorgenommen. Es sei jedoch die Beförderung hervorzuheben, daß künftig im Hinblick auf das Gesetz die Tendenz verschärft, bei gleicher Qualifikation dem Angestellten den Vorzug zu geben, der auch nach fünf Jahren noch nicht unter den Kündigungsschutz falle, also dem jungen Angestellten.

Nachdem das Gesetz vom 9. Juli 1926 seit 6½ Jahren in Geltung sei, habe der Sozialpolitische Ausschuss erhebliche Bedenken, Änderungen vorzuschlagen. Die deutsche Volkswirtschaft bedürfe im ersten Stadium ihrer Erholung vornehmlich der Ruhe. Sozialpolitische Gesetze von mäßiger wirtschaftlicher Tragweite zu ändern, erzeuge im Hinblick auf die Beunruhigung, die dadurch bei den Nachbeteiligten entsteht, zur Zeit als abwegig.

Veränderungen im Auswärtigen Amt

Berlin, 24. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg hat ernannt: Den Völkerrat Alschmann zum Vortragenden Legationsrat bei der Vereinigten Pressedelegation der Reichsregierung, den Legationsrat Erster Klasse Dr. Albrecht und den Legationsrat Erster Klasse Dr. Ulrich zum Vortragenden Legationsrat und den Legationsrat Erster Klasse Dr. Faber zum Völkerrat bei der Botschaft in Ankara.

Preussischer Runderlaß

Ordnung des Reichspräsidenten über die Erhaltung des inneren Friedens.

— Berlin, 24. Dezember.

Der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern regelt in einem Erlass die Durchführung der neuen Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens. Der Runderlaß gibt zunächst einen Überblick über die neue Rechtslage, weiterhin die Zuständigkeit. Darnach sind in Preußen für die Auflösung von Vereinen und für das Verbot periodischer Druckschriften außer dem Minister des Innern die Regierungspräsidenten für den Bereich ihres Bezirks und der Polizeipräsident für den Bezirk der Stadt Berlin zuständig.

Das bedeutet gegenüber der bisherigen bei den einzelnen Anordnungen stets wiederholten Übung insofern etwas Neues, als für Zeitungsverbote bisher außer dem Polizeipräsidenten in Berlin die Oberpräsidenten zuständig waren. Der Wechsel dieser Zuständigkeit erklärt sich durch die in der preussischen Reformverordnung vom 3. 9. 1932 zum Ausdruck kommende Tendenz zur Beschränkung des Geschäftsbereichs der Oberpräsidenten.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Verfassungspolizei durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. Dezember 1932 steht auch die Aufhebung des preussischen Demonstrationsverbotes vom 31. Oktober 1931.

Roosevelts Arbeitsprogramm

Behandlung der Schuldenfrage auf diplomatischem Wege. — New York, 24. Dezember.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, äußerte sich einem französischen Journalisten gegenüber über die Aufgaben seiner Regierung, deren Amtszeit im März nächsten Jahres beginnt.

Bzüglich der Prohibition bekannte sich Roosevelt für eine sofortige Abänderung des Vollstreckungsgesetzes, die die Herstellung und den Verkauf von Bier und anderen Getränken mit einem von der Verfassung gestatteten Alkoholgehalt ermöglichen würde.

Zum Schluß erklärte Roosevelt zur Schuldenfrage, er glaube fest an den Grundsatz, daß jeder Schuldner die Möglichkeit haben müsse, dem Gläubiger den Stand der Dinge darzulegen, und daß der Gläubiger einer derartigen Darlegung stets höflich und humanitisch Zusehens sein müsse. Die wirksamste Fällungnahme zur Behandlung der Schuldenfrage könne nach Ansicht Roosevelts durch die bestehenden Einrichtungen und auf normalem diplomatischen Wege erfolgen.

Norman Davis zum Genfer Abkommen

Der amerikanische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz Norman Davis äußerte sich nach seiner Rückkehr in New York zu den Ergebnissen der Fünfmächtebesprechungen. Der Boden für die Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz sei vorbereitet. Die Einigkeit, es sei notwendig, etwas zu unternehmen in der Abrüstungsfrage, und der Wille dazu, hätten bedeutsame Fortschritte gemacht.

Die Atmosphäre bei durch den Wiedereintritt Deutschlands in die Abrüstungskonferenz gebeffert. Es habe den Anschein, als läßen die Völkler ein, daß eine Zusammenarbeit notwendig sei, wenn die Völkler nicht einzeln zugrunde gehen wollten. Niemals habe die Welt sich einer solchen Fülle von Problemen gegenübergesehen, von Problemen, die nur durch gemeinsames Handeln der Regierungen gelöst werden könnten.

Geheimrat Caro freigesprochen

Auf Kosten des Nebenklägers Dr. Pethschel.

— Berlin, 24. Dezember.

In dem Familienprozeß Caro-Pethschel, der seit dem 6. Juni die Große Strafkammer des Landgerichts III in Berlin beschäftigt, wurde nach tagelanger Beratung des Gerichtshofes das Urteil verkündet. Geheimrat Caro, der sich wegen angeblicher Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung und wegen eines angeblich verschuldeten Betrugs zu verantworten hatte, wurde freigesprochen. Die Kosten

wurden dem als Nebenkläger zugelassenen Dr. Pethschel auferlegt.

An dem Prozeß handelte es sich um die Streiffrage, ob Caro seiner Tochter eine Mithilfe in Höhe von 400 000 Mark mitgegeben hat. Die Verhandlung des Urteils wurde mit Prozeßkosten aus dem Budgetraum aufgenommen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe alle Verdachtsmomente erwogen, aber es sei zu der Überzeugung gekommen, daß nicht nachgewiesen sei, daß der Angeklagte die Mithilfe nicht gegeben habe.

Die Kosten, die Dr. Pethschel zu erlegen hat, werden auf etwa 150 000 Mark geschätzt.

Der Prozeß hat in der ersten Verhandlungszeit ein ungeheures Aufsehen erregt, um dann allmählich zum Gegenstand der Wichtigtuerei und der Besprechungsart zu werden. Dielen ist allerdings in dem zu Beginn erwarteten Wirtschaftskampf zwischen Braunhölle (Pethschel) und Stiefstoff (Caro) vor den Schranken des Gerichts blieben kaum noch Reminiszenzen, und erst in den Klädgers werden die Zusammenhänge wieder angeeulert.

Die Verhaftung Bergmanns

Eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft.

Dresden, 24. Dezember.

Die Staatsanwaltschaft gibt zu der Verhaftung der beiden Direktoren der Zigarettenfabrik Haus Bergmann folgendes bekannt: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden waren der Generaldirektor Oskar Carl Bergmann und sein Bruder, der Direktor Siebel Bergmann, von der Haus Bergmann AG in Dresden wegen dringenden Verdachts umfangreicher Zuwiderhandlungen gegen die Dienstvorschriften verhaftet und sind inzwischen gegen die Stellung einer hohen Sicherheit mit der weiteren Untersuchungshaft verhaftet worden.

Wie weiter verlautet, beziffert sich die Kautionssumme auf eine Million RM.

Zuchthaus wegen Sprengstoffdiebstahls

Leipzig, 24. Dezember.

Das Reichsgericht verurteilte drei Kommunisten, die am Pfingstsonntag aus einem am Rheinabhang bei Koblenz gelegenen Tonbauhau 132 Sprengpatronen, 78 Sprengkeile und 50 Meter Zündschnur entwendet hatten, zu Zuchthausstrafen von 1½ bis zu drei Jahren.

Schwere Ausschreitungen in Glasgow

Vierzehn Polizeibeamte verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

London, 24. Dezember.

Bei einer Arbeitslosenkundgebung in Glasgow kam es zu schweren Ausschreitungen. Mehrere Geheimpolizisten, die sich unter der Menge befanden, wurden erkannt und angegriffen. Uniformierte Schutzbeamte zu Fuß und zu Pferde kamen ihnen zu Hilfe und gingen mit dem Gummistock gegen die Menge vor. Insgesamt wurden vierzehn Polizeibeamte verletzt, davon zwei lebensgefährlich; auch eine Zivilperson trug Verletzungen davon. Fünf Personen wurden festgenommen.

Vierzehn Personen verbrannt

Tokio, 24. Dezember.

In Fugawara, einem östlichen Vorort von Tokio, richtete ein Großfeuer erheblichen Schaden an. Vierzehn Personen kamen in den Flammen um, vier wurden schwer verletzt, dreißig werden noch vermisst.

Hamburger Bürgermeistervwahl

Hamburg, 24. Dezember.

Der Senat hat für das Jahr 1933 Bürgermeister Dr. Karl Petersen zum 1. Bürgermeister und Bürgermeister Rudolf Roh zum 2. Bürgermeister gewählt.

Aus dieser Wiedewahl der beiden Herren in ihre Ämter geht hervor, daß der Senat sich entschlossen hat, an der in den letzten Jahren üblichen zweijährigen Periode für den Wechsel in den Bürgermeisterämtern festzuhalten.

Politische Rundschau

Landeskirchenratspräsident Schullin 4. Der 70. Jahresfest der Evangelischen Landeskirche in Preußen. Der Verstorbenen stand seit dem Jahre 1919 als Kirchenpräsident, seit 1925 als Präsident des Evangelischen Kirchenrates an der Spitze der landeskirchlichen Verwaltung.

Rundschau im Auslande

— Berlin, den 24. Dezember.

Im englischen Unterhaus wurde ein Antrag auf Bewilligung der irischen Schulden an England entfallen. Der Antrag wurde durch ein Verbot des Schahs in Gorkan abgelehnt.

Auf einer von 350 Delegierten besuchten Versammlung wurde in Tokio eine japanische Partei unter Führung des ehemaligen Innenministers Kengo Adachi gegründet.

Keine Rückzahlung von Kriegsschulden der englischen Dominien.

Die britische Regierung hat das Anerkennen eines Antrages auf Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen abgelehnt.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Autodiebe. Von einer großen Sonderstrafkammer beim Landgericht III in Berlin wurde eine mehrwöchige Verhandlung eine 17köpfige Autodiebestand, die in Berlin lange Zeit ihr Unwesen trieb, abgeschlossen. Der Führer der Autodiebestand, der Kaufmann Wehlin, wurde zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der bekannte Hochhagerer Gellert-Gloßstein, der zu den Hellschneidern Wehlin gehörte, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Mehrere andere Angeklagte erhielten ebenfalls Zuchthausstrafen.

Ausschreitungen und Plünderungen

— Wuppertal, 24. Dezember.

In Wuppertal-Eberfeld gingen Teilnehmer eines Demonstrationstuges gegen zwei Polizeibeamte vor und rissen ihnen die Gummistocke und Taschen. Die beiden Beamten wurden schwer verletzt. An anderen Stellen der Stadt wurden Laternen durch Steinwürfe zerstört. Auch wurde das Straßenpflaster aufgerissen. Bei vorausgehenden Unruhen auf dem Marktplatz wurden drei Personen durch Schüsse verletzt. Jedoch besteht bei keiner Lebensgefahr. Die Unruhestifter benutzen mehrfach auch die Steingewerke, Läden, deren Scheiben sie einwarfen, auszunutzen.

Nach dem amtlichen Bericht der Polizei sind die Ausschreitungen auf Anweisung der KPD erfolgt.

Kind verbrannt

— Gühr, 24. Dezember.

Als die Frau des Dominikararbeiters Wehagen in Kassen von der Arbeit heimkehrte, fand sie ihre drei kleinen Kinder, die sie während ihrer Abwesenheit in der Wohnung eingeschlossen hatte, bewußlos vor dem Ofen. Die Kinder haben wahrscheinlich vor dem Ofen geirrt und sind durch den von herausgefallenen Kohlen entzündeten Rauch verbrannt worden. Das vierjährige Mädchen hatte erhebliche Brandwunden erlitten und ist im Krankenhaus, wohin es sofort gebracht wurde, seinen Verletzungen erlegen. Die beiden jüngeren Kinder sind schwer an Rauchergift erkrankt; eines von ihnen befindet sich noch in Lebensgefahr.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

Brüssel, 24. Dezember. Die Kammer hat der neuen Regierung mit 100 gegen 80 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Getreidepellder in Chicago durch Feuer zerstört.

Chicago, 24. Dezember. Ein sechsstöckiger Getreidehoyer wurde heute durch Feuer zerstört. 1 350 000 Bushel Getreide fielen den Flammen zum Opfer.

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MEISTER, WERDAU

(25. Fortsetzung.)

„Augenblicklich kann ich's Ihnen selbst nicht sagen. Er ist mit einer Dame in den Park spazieren gegangen. Ah... da kommt er!“

Eine Unmutsfalte erscheint auf der Stirn des jungen Mädchens. Es beugt sich auf die Lippen und betrachtet Dolores aus der Ferne. Grit stellt fest, daß ihre Rivalin sehr hübsch ist, und das paßt ihr nicht.

Nun hat Karl Grit entdeckt. Er wendet sich an Dolores. „Neuer Besuch ist eingetroffen. Unsere Reiseführerin auf der Zeppelfahrt, Miß Hatterton.“

„Wer ist diese Dame?“

„Die Tochter eines New Yorker Bankiers. Mehr weiß ich auch nicht. Sie ist jung, hübsch und ein lustiger Kamerad. Kommen Sie, Sennorita, ich will Sie vorstellen.“

Grit eilt Karl entgegen. Sie erkennt an seinen Augen, daß er sich wirklich freut, und das lohnt sie wieder aus.

„Herzlich willkommen, Miß Hatterton!“

„Danke, Mister Colleen!“

Sie reichen sich die Hände. Karl stellt die Damen einander vor. Die Begrüßung fällt merkwürdig kühl aus.

Dolores ist wütend, daß die Amerikanerin sich ihnen anschließt und Karl viel mit ihr plaudert, aber sie kann es nicht ändern.

Auch Grit ist wütend, daß diese „schwarze Spanierin“ Karl dauernd mit Beschlag belegt.

Sie atmet auf, als Dolores sich mit der Mehrzahl der Gäste um die zwölfte Stunde verabschiedet.

Nachdem alle Gäste das Haus verlassen haben, findet sich Fräulein Coltenhouse noch einmal mit Karl, Thomas und Grit zu einem Plauderflüschchen im kleinen Salon zusammen.

Grit taut auf und erzählt munter. Sie gefällt dem alten Fräulein ebenfugut wie den beiden jungen Männern.

Alles Blasierte ist von ihr wie abgestreift.

„Lieber Alfredo!“ beginnt Fräulein Coltenhouse plötzlich.

„Haben Sie Lust, hier Karriere zu machen?“

„Warum nicht, wenn's nicht gar so strapazios ist.“

„Sie sollen Staatsbürger von Uruguay werden.“

„Das ist zu ertragen!“

„Man will Ihnen das Beutnantenpatent verleihen.“

„Alle Wetter! Aber ich habe ja keine Ahnung von militärischen Dingen.“

„Das ist nicht schlimm! Man wird Sie dem Kriegsminister, General Argente, als Adjutanten zuteilen.“

„Sagt ihr Karl ehrlich erkaunt. „Wie ist das möglich?“

„Sehr einfach... Geld! Man hält Sie für sehr reich und will Sie fördern. Man geht in den Kombinationen noch ein wenig weiter und betrachtet Sie als zukünftigen Universal-erben meines Vermögens.“

„Diese Legende müssen Sie gleich zerstreuen, Fräulein Coltenhouse!“

Das alte Fräulein lächelt vielsagend und schüttelt den Kopf. „Nein, warum denn? Lassen Sie die Leute in dem Glauben! Ich habe über mein Vermögen noch keine Dispositionen getroffen und auch gar nicht einmal überlegt, ob dieser Fall eintreten kann... aber vielleicht...“

Karl blüht sie ernst an.

„Liebe Freundin... das dürfen Sie nicht tun. Sie wissen, ich bin gut situiert, und im übrigen möchte ich mir mein Leben selber aufbauen!“

Grits Augen leuchten bei diesen Worten auf. Karl imponiert ihr.

„Ich weiß es, lieber Freund!“ entgegnet Fräulein Coltenhouse ruhig. „Sie sollen auch Ihr Leben allein gestalten. Ich bin zwar nicht mehr jung, aber ein Duzend Jahre oder zwei kann ich vielleicht noch lachfen. Und bis dahin wird sich alles finden. Nicht wahr?“

„Rassen wir darum jetzt das Thema.“

„Was langen wir morgen an?“ fragt Grit. „Wollen wir ausfliegen?“

„Ja!“ stimmen die jungen Männer freudig zu.

„Aber Ihr Wagen fährt nur zwei Personen!“ bemerkt Thomas. „Ich will aber auch mit.“

„Oh, das ist nicht schlimm! Ich habe ihn erst heute gekauft. Morgen tauschen wir ihn um gegen einen neueren.“

„Sie können auch einen meiner Wagen benutzen.“ bietet Fräulein Coltenhouse an. „Ich habe einen neuen Sportwagen!“

„Das ist fein! Den kann ich auch steuern. Kommen Sie mit, Miß Coltenhouse?“

„Nein, nein, nach diesem Feste muß ich mich austuben. Fahren Sie einmal allein. Übrigens...“

„Sie haben die Gasse vergessen.“ sagt die Gastgeberin zu Karl gewandt. „Minister Don Guerra ladet Sie ein, übermorgen bei einem Trainingspiel der ersten und zweiten Mannschaft mitzuspielen. Es wird ihm ein Vergnügen sein. Sie in der Mannschaft entsprechend zu placieren.“

„Ausgezeichnet!“ lacht Karl. „Es geht das hier in dieser Vande!“

„Geld!“ erklärt das alte Fräulein lakonisch.

„Haben Sie nicht auch für mich etwas ausgemacht, Fräulein Coltenhouse?“ fragt Thomas.

„Gewiß, lieber Elmar! Haben Sie gedacht, daß ich vergesse? Nein! Auch Sie werden in das Offizierskorps eingereiht werden.“

„Großartig! Unmöglichen Dank! Was jagst du nun, Alfredo werden in den schönsten Phantaleuniformen herumstolzieren! Hoffentlich ist der Dienst ertragbar!“

„Oh, da machen Sie sich keine Sorgen!“

Fräulein Coltenhouse hat sich zurückgezogen.

Die jungen Leute sitzen noch bei einem Glase Orange beisammen.

Sie plaudern von allen möglichen Dingen.

Ab und zu treffen sich Karls und Grits Blicke. Ein Saug wie Erwartung, steht in den Augenfernern des Mädchens.

Der Ton ihrer Stimme nimmt manchmal eine Wärme in Herzlichkeit an, die Karl aufhorchen lassen.

Meinmal erzählt sie, daß Papa ihr die schönsten Geschenke an ihr aufgetragen hat.

„Papa hat auch mit Ihrem Vater darüber gesprochen.“

„Er Sie kennengelernt hat.“

Karl zuckt zusammen und wechselt einen heimlichen Blick mit Thomas.

Dann fragt er kaltblütig: „Mein Vater? hm... wie geht es ihm?“

„Er lebt sehr zurückgezogen. Das hat er ja auch schon getan, als Sie noch bei ihm weilten.“

„Ganz recht! Ich habe meinen Vater höchst selten gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 24. Dezember 1982

In sein Eigentum, und die Seinen nagmen
Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab
es Kinder zu werden, da es seinen Namen
in eine Welt, die ihn nichts anging, sondern
die ihm gehörte, kam der Heiland. Darum hat
er seine ganze Kraft, seine ganze Arbeit, sein Leben
eingesetzt. Darum hat er um die Menschheit
immer und immer wieder, denn er wußte: sie
sind sein Eigentum.

ist er auch Jesus zu uns, daß wir sein eigen seien.
 sprud auf unsere Seele, auf unser Leben, das
 in der Helle. Er will unter Herr sein, damit
 und werde. Er will uns glücklich machen und
 und anderen zum Segen werden lassen. Darum
 ein Eigentum. Aber das ist ja das Traurige:
 und Kopf und Leben sind von allen möglichen
 und Sorgen so angefüllt, daß wir gar keinen Platz
 für ihn haben. Wir lassen ihn draußen
 feiern ein Christfest ohne Christus. Wie viele
 der alten Weihnachtslitte fehlten, haben ihn
 ausgebrochen. Der wunderbare Inhalt ist ge-
 in der Form ist noch geblieben. Sie feiern Weihn-
 daß es ihnen Weihnacht wäre. Gehören wir
 selber zu denen?

tel Johannes, der uns heute unseren Text gibt, im hohen Alter geschrieben: „Sehet, welche einen die Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sind.“ Das klingt wie ein Jubeln und Jauchzen. Und wie wenn am Heiligen Abend die Kinder die Hände bei der Hand nehmen und zu ihrem Gaben- und ihnen ihre Herrlichkeiten zeigen: Seht doch, daß der heilige Christ beider hat! So freut sich, wie ein Kind über seine große Weihnachtsgabe: die Kinder sollen heissen.

te große Tiefenberührung, von der keiner aus uns die Tiefe nicht selber ausfüllt, daß wir einen uns und einen verführten Gott über uns und den Himmel vor uns haben, daß wir nicht Staub und Weltall fordern geliebte Kinder eines Vaters, sondern doch zum Ziele führen auch durch die Nacht, daß wir uns, in dessen Erbarmen wir die Einsamkeit wissen, in Zeit und Ewigkeit. Das ist das Geheimnis, das auch den unwegselicht reich macht, das seine Liebe denkt. Ohne diese Gabe müßten wir uns darben am vollen Ziele. Mit dieser Gabe auch die Vermissten, die Einamen und Kranken bringen selige Weihnachts halten.

Geburtsfeier des Chorvereins. Der „Gedienfränzchen“ hielt am Donnerstag Abend im Vereinslokal eine innige Weihnachtsfeier ab, zu der Mitglieder vollständig, eine Anzahl Förderer, Gäste und Freunde erschienen waren.
Der 1. Vorsitzende Claus alle auf herzliche Begrüßung, begann die Feier mit dem gemeinsamen Gesang: O Tannenbaum. Dann wurden von den Mitgliedern sinnige Weihnachtsprüche und Wünsche, und der Chor ließ alte und neue Weihnachtslieder erklingen. Der Chorleiter las die Weihnachtsgeschichte „Im 4. Adventskind vor dem Baum“. Das „Du fröhliche“ wurde der erste Teil geschlossen. Hierauf wurde ein von der Vereinsleitung zubereiteter Kaffee eingenommen und dann den Mitgliedern Anne Blumenstein gebendene Weihnachtsskollen gegessen. Zwischen Rucht Nappstadt und brachte Gaben. Die Rucht hob sich dann noch, als bekannt wurde, daß ein alter Vater Lepper seinen Geburtstag feierte. Ein Geburtstagskanon erkundete und mehr als ein Glückwunsch dargebracht. Es waren noch frohe Stunden, die die Teilnehmer erleben konnten. Der Chorverein wird am 1. Weihnachtstag den 1. durch 2 wieder persönlich.

ordentliche Generalversammlung der
zu Hess.-Vichtenau e. G. m. b. H. fand am
1932 abends 7½ Uhr im Gasthof „Zum
Wen“ in Hess.-Vichtenau statt. Die in der
se abgewickelte Tagesordnung bestand aus
unkten:

1. Aenderung des § 19 Abs. 1 des Statutes.
2. Verlesung des Berichts des Verbandsrevisors über die stattgefundene Revision.
3. Bericht des Vorstandes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Enschätzungskommission.

unt 2 der Tagesordnung verlas der Vor-
sitzende das Vericht des Verbandesvereins,
eine günstige Entwicklung der Bank, auch in
gehenden Krisenjahr sprach. Die Prüfung
durchgeführt. Es ist bemerkenswert, daß
Verteilung der Kredite in der Hauptsache
handelt. Besonders herangezogen wurde
die Teil der Kredite unter RM. 2000 liegt.
beiträge ist auf RM. 15000 festgelegt.
Verhältnissen angepaßt Bank, wird nach
neuen Grundlagen geführt. Die Liquidität, so
stellt, ist von 40 auf 54%, also um 14% ge-
Unkostenkonto werden per 31/12, ca. RM.
ri, gegenüber dem 31/12. 31. Die Verwal-
bt, die Unkosten noch weiter zu drücken. Der
s Ausschüßes schloß mit dem Dank an
brenden Herren der Zentrale und der beiden
Darauf folgte der Bericht des Vorstandes
ing, als geschäftsführendes Vorstandsmitglied,
geheuten des Jahres 1932, und stellte an-
gehen sehr, daß unter Berücksichtigung der
die Vereinsbank immerhin einen günstigen
egen kann. Die Spareinlagen seien für ein-
mal Ihrer Entwicklung. Während bei den
stituten größere Abflüsse festgestellt wurden,
Bank bei den gesamten Einlagen noch einen

Das Feuer der letzten Rose ist längst verlöscht. Das letzte kahle Blatt fällt raschend zur Erde. Raucher Wind segt um Dächer und kahle Baumkronen. Sonnenwärme und Sonnenherrlichkeit sind erstorben. Winterstarre umfängt die Erde.

In diesen Tagen feierten unsere germanischen Vorfahren das Fest der Winter Sonnenwende. Sein Ursprung geht auf folgende altgermanische Göttersage zurück:

Baldur, der Lichtgott, war ein Sohn Wodans und seiner Gemahlin Frigja. Friedlich und von allen Wesen der Erde geliebt, lebte er mit seiner Gattin Nana in seinem lichten Palaste. Da träumte ihm einfi, sein Leben sei in Gefahr. Er erzählte den Traum seiner göttlichen Mutter. Voll ängstlicher Sorge um Baldur nahm Frigja allen Wesen der Erde heilige Erde ab, ihm nicht zu schaden. Nur eine kleine, unscheinbare Staude, die Mistel, beschwor sie nicht. Nun waren die Götter froh, ihren Liebling Baldur sicher zu wissen und erögden sich damit, nach ihm zu schießen und zu werfen; denn kein Geschöß verlegte ihn oder tat ihm wehe. Das sah Loki, der Anstifter alles Bösen und trachtete Baldur nach dem Leben. Er ersuhr von jener Mistel, riß sie aus, und gab sie Hódur dem blinden Bruder Baldurs, daß er damit nach dem Bruder jiele. Hódur schoß ahnungslos nach der ihm von Loki bezeichneten Richtung, und Baldur saß, zu Tode getroffen, zur Erde. Nana, der Gattin, zerbrang vor Jammer das Herz, und sie wurde mit dem Gatten von den Göttern verbrannt. Hella, die Todesgöttin nahm beide in ihr Reich auf.

Nun siehe Fritja die Götter an, daß einer zu Hella reite und sie bewege, ihren Sohn herauszugeben. Geri- mit wagte den Ritt und brachte Vejseid: Wenn Baldur wirklich von allen Göttern geliebt werde, so werde sie ihn freilassen. Alle Götter der Welt weinten da um Baldur, nur eine finstere Niesin, die niemand anders als der verwandelte Loki war, weigerte sich, auch nur eine Träne um Baldur zu vergießen. So kann Hella Baldur nicht zu ewigem Leben erwecken, sondern er muß sich von nun an mit Hödur in die Herrschaft des Jahres teilen.

Am Tage der Sommer Sonnenwende feierte man das Fest von Baldurs Tod. Die Leiche des schönen Lichtgottes, der für ein halbes Jahr dem Dunkel erlag, wurde sinnbildlich auf Scheiterhaufen verbrannt. Die nahebei Wiedertehr des Sonnigen Gottes wurde zur Winter Sonnenwende gefeiert. Auf den heiligen Höhen lobeten dann die Feuer aus. Ihre Flammen sprühten und warfen ihren glühenden Schein über die dunklen Wälder hin; Fackeln erhellten die Felder, rollende Feueräder tanzten, und Reigentänze jauchzten im dunklen Tann. Tannengrün schmückte das Saules Tür. Sonnenwende war „Zulfeist“!

Ver schwunden waren die langen Nächte, in denen die Unsicherheit umging, das Grauen töbte, die Gefahr nahe war. Baldur nahte wieder! Er siegte über die Finsternis; denn ihm war ja die Aufgabe gestellt, die Erde und das Leben vor dem Untergang zu bewahren! Hoffnung auf neues Leben und Werden erfüllte jetzt unsere Vorfahren.

Jahrtausende sind seit jenen Tagen verstrichen. Aus der heidnischen Sonnenwendfeier ist mit dem Eintritt des Christentums das Weihnachtsfest geworden. Aber Zeit und neuer Geist sind nicht in der Lage gewesen, altüberlieferte Sitten und Bräuche zu verwischen.

Bevor unsere Vorfahren den Holzstoß zum „Julsfeuer“ aufrichteten, gruben sie den „Julbloß“ (später „Christ-

Zugang von 9 000 RM. zu verzeichnen. Die gefamten
Einlagen betragen am 1. Dez. ds. Jrs. RM. 767 000
gegen RM. 758 000 am gleichen Tage des vorhergehenden
Jahres. Nach den Wahlen zum Aufsichtsrat und zur
Einführungskommission schloß der Aufsichtsratsvorsitzend
die Versammlung.

Ausschreitungen gegen den Rektor der Universität Breslau. In Breslau wurde in die in der Dahnstraße im spärlicheren Wohnung des Rektors der Universität, Prof. Brodelmann, eine Flasche mit überkochendem Essig geworfen, und zwar in das erleuchtete Wohnzimmer, in dem sich Prof. Brodelmann mit seiner Familie befand. Zwei Fensterscheiben wurden zertrümmert. Um die Verfolgung zu erschweren, hatten der oder die Täter die Fensterscheiben mit einem Kupferdraht festgebunden.

Selbstmord eines Sohnes des Volkstagsrats a. D. von
 Weßmann-Hollweg. Am Montag hatte sich auf der Straße
 Rosenheim-Ruffstein bei Raubling ein junger Mann von
 einem Juge überfahren lassen, wobei ihm der Kopf von
 Nimpke getrennt wurde. Die Gendarmerei fand jetzt etwa
 100 Meter von dem Ort des Selbstmordes entfernt unter
 Tannenreihen verstreut einen zerstückten Paß, aus dem hier
 ergab, daß es sich bei dem Selbstmörder um den 22 Jahre
 alten Göttinger Studenten Johann Georg von Weßmann-
 Hollweg handelt, ein Sohn des in Schellien wohnhafte
 Volkstagsrats a. D. von Weßmann-Hollweg. Die Leiche
 wurde bereits in Happing beerdigt, dürfte aber jetzt in die
 Heimat übergeführt werden.

Baron Jedlich und Förster Tiege bleiben in Haft. In der Kønauer Angelegenheit fand am Donnerstagnachmittag in Waldenburg ein Haftprüfungstermin statt, da für Baron Jedlich und Förster Tiege Haftentlassungsanträge gestellt waren. Die Haftbefehle bleiben jedoch aufrechterhalten.

Explosion im Steinbruch. — Steinschläger getödtet. In Steinbruch Oberlingweiler (Saarbrücken) ereignete sich ein schwerer Unfall. Als zwei Schiefermeister ein altes Bohrgeschütz einmal nachladen wollten, gab es plötzlich eine Explosion. Die durch die Explosion gelöste Mauer stürzte ein und begrub einen Steinschläger unter sich. Er konnte nur an Leichte geborgen werden. Die beiden Meister wurden nicht leicht verletzt.

log") als Grundbloß in der Mitte der heiligen Feuerstätte ein. Dieser Weihnachtsbloß, von der Eiche oder der Esche genommen, leuchtete und glühte am Herde. Bei den Serben werden noch heute in ähnlicher Weise Eichen gefällt, von den Ästen befreit und auf den Herd gelegt. Bei eintretender Dämmerung, der beginnenden „Julnacht“, tritt der Hausvater mit dem ersten Baumstamm über die Schwelle und wird dabei mit Getreide beschnitten. Ähnliche Sitten finden wir in Albanien und in Südrussland. Die weihnachtliche Beschnittung der Menschen und des Viehes mit Weizen pflegt man an vielen Orten auch in Deutschland. An einigen Orten läßt man den „Zustloß“ 13 Nächte im Feuer lohlen; an anderen bleibt er das ganze Jahr über am Herde eingegraben.

In Westfalen und in der Eifel legt man einen 4 Fuß langen Block auf den Herd. Das Schwedische „Tulsener“ wurde früher in einer Grube im Fußboden in der Mitte des Hauses, später auf dem Herde gebrannt. Noch heute finden wir in Schweden die Sitte, zu Weihnachtszeit Tannenzweige zu verbrennen. Dabei wird gesungen:

Julvyr, dein Rauch bringt Gedeihen
Julvyr, dein Feuer bringt Glück.
Julvyr, so bringe auch uns
Segen ins Haus zurück!

Der am Herd glühende Tulpot ist also wahrscheinlich der Vorläufer unseres Weihnachtsbaumes gewesen. Noch heute wird in manchen deutschen Gegenden aus dem Lande eine offene Feuerstatt errichtet, zu der ein jeder vom heimatlichen Herde Scheite trägt, um danach die „heiligen Brände“ wieder mit heim zu nehmen und diese bringen Fruchtbarkeit.

Die Sitte des lichterprangenden Weihnachtsbaumes ist noch verhältnismäßig jung. Wir wissen, daß der Tannenbaum aus dem Elßaz zu uns gekommen ist, und das mag erst vor gut 100 Jahren gewesen sein. Seitdem aber selbst läßt sich nicht mit Bestimmtheit festlegen. Die erste Kunde über ihn erhalten wir um 1600 aus Strahburg. Nur langsam hat sich dann von dort die Sitte verbreitet. Dem uralten Volksglauben, daß die Weihnachtsbäume blühten, liegt wohl die Sitte zugrunde, an den Weihnachtstagen die Wohnung mit Zweigen von Pflaumen- und Kirschbäumen zu schmücken, die man am Andreastag in Wassergefäße gestellt und in der Zimmerwärme zum Treiben gebracht hatte.

Die Bezeichnungen „Weihnachtsbaum, Christbaum, Lichterbaum“ tauchen erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts deutlich auf. Schiller nennt ihn den „grünen Baum“. Erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts tritt der Christbaum allmählich seinen Siegeszug durch Mitteleuropa und Norddeutschland an. 1765 erscheint er in Leipzig, hier sah ihn Goethe während seiner Studienzeit in der Halle des Großvaters von Theodor Körner. In Berlin erscheinen die ersten Tannenbäume zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Von da an verbreitet sich der Christbaum schnell über ganz Deutschland. 1815 ist er in Danzig, 1817 in Wien, 1819 in Budapest. Unter dem Einfluß deutscher Auswanderer kamen die Tannenbäume auch nach Ostpreußen, Rußland und in andere Länder.

Wenn also in diesem Jahr der Christbaum bei uns wieder im Lichte der Nacht erstrahlt, dann wollen wir nicht vergessen, uns zu besinnen, daß diese schöne Sitte eine deutsche Sitte ist, die von des deutschen Volts Charaktereigenschaften und Gemüthsstimmung Zeugnis ablegt.

auf die Aufsicht des Jungviehs muß der Landwirt
 Wert legen, denn er will nachher bei den ausgewachsenen
 Erfolg sehen. Das Futter, die Kraftaufwendung und
 der dem jungen Tier hat zugute kommen lassen, ist
 den gewünschten Gewinn einbringen. Vor allen Dingen
 faucht der Kälber und Ferkel, ist es zu jung, die Grünfutter
 ihm im besonderen am Herzen gelegen. Die Grünfutter
 Ernährung des Jungviehs ist, was es in einem großen Land
 zur Verfügung stellen soll ist, und wenn die wirtschaftlichen
 es gestattet. Dies bestehen nämlich darin, daß
 er möglichst lange viel Milch, gutes Gen und bestimm
 mittel erhalten soll. Dies alles in gutem und reich
 zu geben, ist eben bei den meisten Betrieben, in
 denen des Kleinbauern und in den mittleren Betrieben
 möglich. In vielen Betrieben ist auch nicht
 genden, um das Jungvieh damit zu füttern. Andererseits
 die Milch auch möglich in kleinen Betrieben. In den
 zum Ferkeln zu teuer und würde sich nicht lohnen
 zu füttern. In den Betrieben, die sich nicht lohnen

da zu liefern, sondern im Gegenteil einen Gewinn bringen! Etwa deshalb, weil man im allgemeinen dazu übergegangen, die Volla milch durch sogenannte Mischermischmilch zu ersetzen. In den Vollerzeugenden Staaten und Kanada, wo die Volla milch dank der Rationalisierung bei den angewandten Methoden eine gute Qualität nachzuemulieren darstellt, wird die Verwendung von Mischermischmilch am liebsten empfohlen. Auch in Deutschland sind die Vollerzeugenden Mischermischmilch einiger Theoretiker dazu übergegangen, die Vollmilch durch billigeres Futter zu ersetzen. Bei der Verwendung von Futterzusätzen für das heranwachsende Jungvieh wird die größte Vorsicht geboten und muß es dem Landwirt empfohlen werden, sich an solche Fabrikate zu halten, deren Zusammensetzung von Seiten durchaus erst zu nehmender Praktiker hinsichtlich haben, wie z. B. Lactina der Schmeißerfabrik, die in Rehl-Arheln (Baden), überall als Spitzenfabrikat bekannt ist. Die höchst verdauliche Vollmilchzusatzstoffe sind in der Regel am besten empfohlen. Herr Prof. Dr. Schreibe, B. in seinem bekannten Vollerzeugendungs- und Futterzusatzstoffe folgendes: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter gewissen Umständen Lactina die Vollmilch ersetzen kann, wie z. a. auch L. von Rümker, Emsersleben (Sachsen) (Landw. Presse 1920) an 2 Kälbern nachgewiesen hat. Aber dieses Produkt eine ganze Reihe von guten Eigenschaften. Der Versuchsergebnisse der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Deutschland vor. Diese Versuche zeigen, daß Lactina als Futterzusatz für wirtschaftlichen und Vollerzeugung der Vollerzeugung zu verwenden werden kann. Welche Eigenschaften Lactina als Futterzusatz eines vollwertigen Mischermischmilches ermöglicht, was dies in dieser Hinsicht bedeutet, das weiß der Landwirt selbst am besten zu beurteilen. Diplomlandwirt Dr. Dr.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, d. 25. Dezemb. u. Montag, den
26. Dezember abends 8^{1/2} Uhr

Das große Doppelprogramm
Patu. Patachon als Modekönige
in 8 Akten.

Menschen im Feuer
in 10 Akten.

Am 2. Weihnachtstag Nachmittags 4 Uhr
Kindervorstellung

1. Feiertag

KONZERT

„Stadt Frankfurt“

Dralinen
in Geschenkpäckungen
S. Mohr.

„DEUTSCHER KAISER“

1. Feiertag

Konzert mit Tanz

Verstärkte Kapelle.

Ausschank von la. Herkules Bockbier

Prima Bockwürstchen

Klipp's Kaffee

stets frisch

H. Mohr.

Skier mit Bindung und Stöcken
Modellschlitten
Karl Bender.

Hotel Heinz

II. Weihnachtstag

öffentliches

Tanzvergnügen

ab 3 Uhr nachmittags

Für gute Speisen und Getränke sorgt
der Wirt.

Den Festkaffee

von

Karl Bender.

Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl

S. Mohr.

Sängerchor „Liederfreund“

Elbersdorf.

Zu unserem Weihnachtsspiel

Gottes Wege

(Schauspiel in 4 Akten)
und dem Weihnachtsspiel

Der alte Wachtmeister

am 1. Weihnachtstag, abends 8
Uhr im Schmelzchen Saale laden
wir freundlichst ein.
Eintritt 50 Pfg.

Der Vorstand.

cand. med.

Jrmgard Goldschmidt

Dietrich Birk

Verlobte

Spangenberg
Würzburg, Ludwigstr. 4

Würzburg-H
Winterhäuserstr. 22

Dezember 1932.

Charlotte Kessner

Oswald Rode

Verlobte

Forsthaus Rickling
Schleswig-Holstein

Elbersdorf-Spangenberg
in Hessen

Weihnachten 1932.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche zu unserer Vermählung
sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

Spangenberg, den 24. 12. 1932.

Christian Schönewald u. Frau
Elisabeth geb. Ellrich.

Ich empfehle zur Festtafel:

Emmentaler Käse, Gdamer Käse, vollfett, Camem-
bert Käse, Frühstückskäse, feinste Delfardinen, Lachs
in Scheiben, echte Holl. Sardellen, Appels Vier-
sortenpackung, Gabelmops, Horsch/oeere, Fleischsalat,
Deringsalat

Karl Bender.



Gesangverein
„Liedertafel“

2. Weihnachtsabend

geschlossene

Weihnachts-Feier
im Bertram'schen Saale.

Alle aktiven und passiven
Mitglieder und ihre Familien-
angehörigen sind eingeladen.
Der Vorstand.



Drahtgeflechte
in verschiedenen
Stärken und Maschenweiten

preiswert bei

Georg Klein.

Salz in Säcken

S. Mohr.

Am 1. Januar 1933 nachmittags
2,30 Uhr

Taufe des ersten Segelfluggzeuges

auf dem Marktplatz unter Mitwirkung des
Musikkorps des 3. Jäger-Bat. 15. Inf.-Reg.
(Leitung Obermusikmeister Steinkopf)

Anschließend 3.30 Uhr

Militärkonzert

im Saale des Hotel Heinz

Abends 8-2 Uhr

Tanz im Hotel Heinz

Eintrittspreis einschl. Tanz Mk 1.00.

Kartenvorverkauf bei unseren Mitgliedern

Es ladet freundlichst ein

Segelfluggruppe Spangen

Am 2. Weihnachtstag abends 8 Uhr

Weihnachtsvergnügen

im „Grünen Baum“

Geringe Eintrittspreise

Es ladet freundlichst ein

Turnverein „Froher Mut“

Spangenberg

Weiß-, Rot- u. Süßweine

empfiehlt billigst

Karl Bender.

Holzverkauf.

Die Stadt gibt aus dem diesjährigen Holzrind-
holz zum Taxpreise ab. Weibungen sind in der Stadt
schreiberei zu machen.

Spangenberg, den 24. Dezember 1932.

Der Bürgermeister. Klein.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Dezember 1932.

1. Weihnachtstag:

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10^{1/2} Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und heiliges Abendmahl

Nachmittags 6 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottes-

dienstes Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und heiliges Abendmahl

Schnellrode.

Vormittags 7 Uhr: Pfarrer Hühndorf

Beichte und heiliges Abendmahl

Pfarrbezirk Weidelbach:

Vorserode 9 Uhr:

Weidelbach 11 Uhr:

Wischrode 1/2 Uhr:

Pfarrer Hühndorf

Beichte und heiliges Abendmahl

2. Weihnachtstag

Spangenberg:

Vormittags 10^{1/2} Uhr: Pfarrer Hühndorf

Vormittags 1/2 Uhr: Abendmahlsfeier im Hospital.

Nachmittags 1/2 Uhr: Vikar Vog

Elbersdorf:

Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Hühndorf

Schnellrode:

Nachmittags 1/3 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Herlesfeld:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann, Beichte

und heiliges Abendmahl.

Leset Euer Heimatblatt.